



PRIMARK SABOTIEREN

Reader der Initiative Klassenkampf zur Kampagne anlässlich der Eröffnung des "Milaneos" in Stuttgart

Primark sabotieren

Reader der Initiative Klassenkampf zur Kampagne anlässlich der Eröffnung des "Milaneos" in Stuttgart
1. Auflage; September 2014; V.i.S.d.P: Friedrich Gerber, Theodor-Heuss-Str. 7; Stuttgart

Kontakt: Initiative Klassenkampf c/o Politüro, Böblingerstrasse 105, 70199 Stuttgart
initiative.klassenkampf@gmx.de | www.initiative-klassenkampf.tk

Inhalt

Einleitung.....	Seite 4
Das System Primark.....	Seite 6
Stadumstrukturierung und "Milaneo".....	Seite 9
Straßenschlachten und Tränengas - Soziale Kämpfe der TextilarbeiterInnen.....	Seite 10
Primark als Arbeitgeber.....	Seite 12
Das Problem heißt Kapitalismus.....	Seite 14

Einleitung

Bereits Monate vor der geplanten Eröffnung einer Primarkfiliale in Stuttgart diskutierte die Lokalpresse das Thema kontrovers. Auch auf der offiziellen Facebookseite der Filiale wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob es ethisch vertretbar sei bei diesem Konzern einzukaufen. Letztlich wird hier immer wieder festgestellt, dass Primark-Konkurrenten wie H&M, Zara, usw. unter genau so widrigen Bedingungen produzieren lassen. Das ist natürlich absolut zutreffend und es ist auch korrekt, dass durch ein Ändern des eigenen Konsumverhaltens keine grundlegende gesellschaftliche Veränderung herbeigeführt wird, dennoch ist das Beispiel Primark geeignet um eine Kritik an den kapitalistischen Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen zu üben.

Primark wechselt in sehr kurzen Zeitabständen seine Kollektionen und verkauft die Textilien zu extrem niedrigen Preisen. Dass dies nur auf Kosten der Arbeitsbedingungen, insbesondere an den Produktionsstandorten realisiert werden kann, liegt auf der

Hand (siehe „Das System Primark“, Seite 6). Während die Kritik hieran in der BRD noch vergleichsweise leise ist, kämpfen dort die ArbeiterInnen offensiv und militant für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Teilweise konnten hierbei auch Erfolge erzielt werden (siehe: „Straßenschlachten und Tränengas“, Seite 10). Doch die Durchschlagskraft dieser Kämpfe ist beschränkt. Die Ausbeutung, wie sie eben auch bei Primark praktiziert wird, ist Ausdruck der kapitalistischen Verhältnisse und kann nur gemeinsam und im globalen Kontext mit diesen bekämpft werden (siehe: „Das Problem heißt Kapitalismus“, Seite 14).

Die Kampagne „Primark Sabotieren“ ist daher keine „Anti-Primark-Kampagne“. Es geht uns nicht um Mitleidsbekundungen und moralisches Mahnen. Es geht uns darum Solidarität mit den KollegInnen in Bangladesch, Kambodscha, der Türkei etc. zu organisieren und aufzuzeigen, welche Auswirkungen die kapitalistische Profitlogik hat. Eine Überwindung dieser Verhältnisse ist nur durch Kämpfe der ArbeiterInnen-

klasse erreichbar. Auch wenn diese unter völlig unterschiedlichen Bedingungen stattfinden, zielen sie in die selbe Richtung: Eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung, eine Produktion die darauf ausgerichtet ist die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, eine Gesellschaft der gegenseitigen Hilfe und Solidarität.

Initiative Klassenkampf | September 2014



Das System Primark

Primark bietet durch fast monatlich wechselnde Kollektionen den KundInnen neueste Modetrends zu extrem billigen Preisen. Handelt es sich bei dieser so stark expandierenden Ladenkette also um ein Erfolgskonzept von dem alle profitieren? Ist die Eröffnung von Primark-Filialen somit zu begrüßen?

Dem ist mit Nichten so. Auch wenn Primark versucht mit Imagekampagnen auf die gerade in den letzten Monaten laut gewordene Kritik an dem Konzern zu reagieren und somit die eigene Weste rein zu waschen, ist wohl den allermeisten bewusst, dass das modische T-Shirt bei Primark für wenige Euro einen hohen Preis hat.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Primark unterscheidet sich in den Punkten an denen wir Kritik üben wenig bis gar nicht von seinen Konkurrenten wie H&M oder Zara. Primark kann aber sicherlich als das Symbol einer „Billigmodeindustrie“, die mittels menschenunwürdiger Produktion im Trikont Profit erwirtschaftet, gesehen werden. Wir wollen die Eröffnung der Stuttgarter Primarkfiliale nutzen und eine Kritik am Großen Ganzen üben.

Basis des Konzepts Primark ist die auf extremen Ausbeutungsverhältnissen beruhende Produktion meist in asiatischen Ländern wie Bangladesch oder Pakistan. Einen auch in Deutschland breit wahrgenommenen tragischen Höhepunkt markiert hierbei der Einsturz der Produktionsstätte „Rana Plaza“ in Bangladesch. Das Profitstreben der großen Textilkonzerne kostete hier im Frühjahr 2013 über 1100 Menschen das Leben. Im kapitalistischen Wirtschaftssystem, in dem ArbeiterInnen lediglich ein Kostenfaktor sind, der die Gewinne der Konzerne schmälert, ist es nur berechnendes Kalkül, dass Löhne bis zum absoluten Minimum gedrückt werden. Auch notwendige Sicherheitsmaßnahmen sind nur unnötige Kostenfaktoren. Primark kennt die Regeln des Kapitalismus und spielt bei diesem tödlichen Spiel skrupellos mit. Die Drückerei von Lohnkosten hat System in der Textilindustrie. Durch das regelmäßige Wechseln von Zulieferern wird immer gerade dort produziert, wo die Lohnkosten am niedrigsten sind. Ein undurchsichtiges Netz von Subunternehmern und Sublieferanten sorgt weiter für ein äußerst undurchsichtiges Produktionsnetz,

welches in erster Linie dazu dient auf Kosten von ArbeiterInnen so billig wie möglich zu produzieren. Primark ist hierbei einer der zentralen Akteure in der Textilindustrie. Gängige Praxis ist es Mindestlöhne, die ohnehin kaum zum Überleben reichen, zu umgehen. Zudem orientiert sich in den Produktionsstätten der Lohn meist an Stückzahlen. Diese Vorgaben machen so unbezahlte Überstunden zusätzlich zu sechs oder gar sieben Arbeitstagen in der Woche notwendig. Ohnehin verdienen ArbeiterInnen in Fabriken wie Rana Plaza auch nach einer, der Einsturzkatastrophe geschuldeten Lohnerhöhung um 77%, gerade einmal 68 US-Dollar im Monat. Nach wie vor werden ArbeiterInnen, die Gewerkschaften gründen wollen, bedroht oder gefeuert.

Die Behauptung Primarks, extrem niedrige Preise einzig durch eine sehr hohe Massenproduktion erreichen zu können, sind schlicht gelogen.

Neben der menschenunwürdigen Produktion ist ein weiterer Effekt zu beachten, den Konzerne wie Primark vorantreiben. Um neben dem Kostenfak-



tor der Arbeit auch den der verwendeten Rohstoffe möglichst niedrig zu halten werden massive Umweltbelastungen in Kauf genommen. Der Anbau von Baumwolle verbraucht immense Mengen an Wasser, außerdem werden massiv Pestizide eingesetzt. Fast 25% der weltweit eingesetzten Pestizide finden ihre Anwendung auf Baumwollfeldern. Zudem werden mittlerweile fast überall gentechnisch veränderte

Pflanzen eingesetzt. Das System Primark kann neben der Ausbeutung von Menschen auch nicht ohne eine massive Belastung der Natur funktionieren. Resultat des von Primark befriedeten Konsumwahns ist heute schon unübersehbar. Seit 2004 ist die Menge an Textilmüll weltweit bereits um ca. 25 Prozent gestiegen. In Großbritannien spricht man hierbei sinnigerweise auch vom sogenannten „Primark-Effekt“.



Stadumstrukturierung und „Milaneo“

Das Stuttgarter „Europaviertel“ entsteht auf einer Fläche, die erst durch die Stadumstrukturierung im Rahmen des Großprojektes Stuttgart 21, an Attraktivität gewonnen hat. Nachdem hier mit der neuen Stadtbibliothek ein kulturelles Aushängeschild gebaut wurde, sollen die restlichen Flächen nun kommerziell verwertet werden. Wer eine Wohnung im „Milaneo“ mieten möchte, muss Kaltmieten zwischen 12 und 17 Euro pro Quadratmeter bezahlen. Auch für die angrenzenden Viertel ist mit massiven Mietsteigerungen zu rechnen. Bereits in den vergangenen Jahren sind die Mieten im Eisenbahnviertel in Stuttgart-Nord teilweise um mehr als 10 Prozent erhöht worden. Durch diese Umstrukturierungen werden sozial schwächere Schichten aus den innerstädtischen Bezirken verdrängt.

Mit dem Milaneo im Europaviertel und dem Gerber im Gerberviertel entstehen in der Stuttgarter Innenstadt zwei neue Einkaufszentren. Vor allem am Einzelhandel in der Innenstadt und in den Stadtteilen (bspw. Zuffenhausen) werden diese Eröffnungen nicht spurlos vorübergehen. Viele werden den noch stärker werdenden Konkurrenzdruck nicht überleben. Fakt ist, gerade die neu geschaffenen Einkaufsflächen werden nicht gebraucht. Um diese auszulasten bräuchte es eine zusätzliche Kaufkraft von 300 Mio Euro. Dies prognostizieren auch zwei Gutachten, lediglich ein weiteres der Wirtschaftsförderung kommt zu einem anderen Ergebnis.

Die Eröffnungen der neuen Konsumtempel stehen vielmehr sinnbildlich für eine Stadumgestaltung, die sich nach den Interessen von Investoren, jedoch nicht nach denen der breiten Bevölkerung richtet. Während in Stuttgart die Mieten Jahr um Jahr steigen, werden hier innerstädtische Flächen nur zum Zweck der Profitmaximierung einiger weniger genutzt.

Straßenschlachten und Tränengas - Soziale Kämpfe der TextilarbeiterInnen

Nach dem Einsturz der Fabrik Rana Plaza im April, gingen Ende 2013 zehntausende TextilarbeiterInnen in Bangladesch auf die Straße, um für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu kämpfen. Teilweise wurden hierbei auch Fabriken gestürmt und Produktionsstätten verwüstet. Neben spontanen Protesten und großen Demonstrationen versuchen die ArbeiterInnen eigene Gewerkschaften auf- und auszubauen. Die staatlichen Organe reagieren auf all diese Versuche mit massiver Repression. Neben Schlagstöcken, Tränengas und Gummigeschossen werden auch Schusswaffen eingesetzt. Mehrere DemonstrantInnen verloren ihr Leben.

Mindestlohnerhöhung als Kernforderung

Insbesondere die Auseinandersetzung um eine Anhebung des Mindestlohnes, spielt bei den sozialen Kämpfen in Bangladesch eine Rolle. Dieser lag zuvor

bei 3000 Taka (knapp 30 Euro) monatlich bei Wochenarbeitszeiten von bis zu 84 Stunden. Die ArbeiterInnen forderten eine Verdopplung des deutlich unter der Armutsgrenze liegenden Lohnes. Letztlich konnte eine Erhöhung von 77% auf umgerechnet 50 Euro für ungelernete Kräfte durchgesetzt werden. Aufgrund der starken Inflation und der Lebenshaltungskosten in Bangladesch, dürfte auch dieses Geld kaum zum Leben reichen.

Gewerkschaftliche Organisation

Erst seit Juli 2013 ist es den ArbeiterInnen in Bangladesch überhaupt gestattet, ohne die Genehmigung des Fabrikbesitzers, gemeinsame Strukturen aufzubauen. Diese und weitere kleine Verbesserungen der ArbeiterInnenrechte waren Resultat westlicher Sanktionen in Reaktion auf den Einsturz der Fabrik Rana Plaza. Doch auch diese kleinen Verbesserungen

sind bei Weitem nicht ausreichend und nach wie vor mit enormen Hürden verbunden. Um eine Betriebsgewerkschaft gründen zu können, müssen beispielsweise 30% der ArbeiterInnen unterschreiben, und es ist nach wie vor erforderlich, dass das Arbeitsministerium die Organisation gestattet.

Auch wenn die Erfolge noch bescheiden sind und waren, haben die vergangenen Monate gezeigt, dass die ArbeiterInnen in Bangladesch in der Lage sind, durch gemeinsame Kämpfe Zugeständnisse des Ka-

pitals zu erzwingen. Hieran gilt es anzuknüpfen und in unseren eigenen politischen und sozialen Kämpfen, hier in der BRD, unsere Solidarität mit den KollegInnen in Bangladesch sichtbar werden zu lassen.

Kämpfe in anderen Ländern

Doch nicht nur in Bangladesch kämpfen die TextilarbeiterInnen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. So kam es in den vergangenen zwei Jahren unter anderem in Pakistan, Kambodscha und der Türkei zu auch militant geführten Arbeitskämpfen in der Textilindustrie. Überall dort wo sich die KollegInnen zusammenschließen und gemeinsam auf die Straße gehen, sehen sie sich mit massiver Repression und staatlicher Gewalt konfrontiert. Diese auch hier in der BRD öffentlich zu machen, kann ein Ansatz für konkrete Solidaritätsarbeit sein.



Primark als Arbeitgeber

Während die Produktionsbedingungen bei Primark in Bangladesch, Indien, etc. größtenteils katastrophal sind, stellt sich die Situation in der BRD komplexer dar. Zwar weigert sich der Konzern nach wie vor eine Tarifbindung einzugehen, dennoch bezahlt Primark seinen Angestellten branchenübliche und an den Tarifvertrag angelehnte Löhne. Außerdem ist das Unternehmen um eine Identifikation der Angestellten mit ihrer Arbeit ausgesprochen bemüht.

Reißerische Werbetexte und elegant aufbereitete Materialien sollen das Arbeiten bei Primark schmackhaft machen. Der Wahrheitsgehalt in diesen Publikationen dürfte teilweise recht gering sein. So schreibt das Unternehmen auf seiner Webseite: „Unsere Mitarbeiter sehen, wie sehr wir an ethischen Handel glauben. (...) Egal, was über uns gesagt wird, wir wissen alle, dass wir uns nichts vorzuwerfen haben!“ Eine Aussage die weder in Westeuropa, geschweige denn an den Produktionsstandorten von Primark haltbar sein dürfte.

Big Brother Warehouse

Im Sommer 2014 protestierte der Betriebsrat in der Hannoveraner Primark-Filiale. Das Unternehmen hatte hier etwa 130 Kameras anbringen lassen, wovon die Hälfte nicht in den Verkaufsräumen, sondern "hinter den Kulissen" angebracht war. Der Betriebsrat forderte, dass wenigstens die Überwachungskameras in den Sozialräumen zu entfernen seien. Aufgrund des öffentlichen und innerbetrieblichen Drucks gab Primark hier nach und deinstallierte einen Teil der Geräte.

Gesundheitsgefährdende Textilien

Nach wie vor sieht sich Primark mit Vorwürfen konfrontiert, dass bei der Textilherstellung teilweise giftige Substanzen eingesetzt werden. So berichtete der Frankfurter Betriebsrat des Unternehmens, dass bei den KollegInnen teilweise allergische Reaktionen auftraten. Auch Laboruntersuchungen im Auftrag des ZDF ergaben, dass einzelne Kleidungsstücke

hohe Mengen an allergieförderndem Formaldehyd und anderen gesundheitsschädlichen Substanzen enthalten.

Arbeitskämpfe

Momentan bestehen in vier von zwölf Primark Filialen in der BRD Betriebsräte.

Für die Einzelhandelsbranche ist das ein hoher Organisationsgrad und zweifelsfrei zu begrüßen. Bei der insgesamt recht angespannten Lage im Einzelhandel, ist eine betriebliche Organisation Voraussetzung um die harten Angriffe der Arbeitgeber(-verbände) abwehren zu können. Auch wenn Primark sich aktuell einer Tarifbindung entzieht, werden die Erfolge und Niederlagen der streikenden KollegInnen Auswirkungen auf die Angestellten in den Filialen haben. Der Arbeits-

kampf im Einzelhandel dauerte 2013 über acht Monate. Die Arbeitgeber wollten hier einen Manteltarifvertrag mit deutlichen Verschlechterungen für die Angestellten durchsetzen. Das konnte zwar verhindert werden, dennoch ist auch für die kommende Tarifrunde 2015 mit harten Auseinandersetzungen zu rechnen.



Das Problem heißt Kapitalismus

Die schlechten Arbeitsbedingungen beziehungsweise die massive Ausbeutung der ArbeiterInnen durch das Unternehmen Primark stehen zwar im Fokus unserer Kritik, jedoch sind diese nur Ausdruck der kapitalistischen Profitwirtschaft.

Die Firma Primark stellt ein Paradebeispiel einer modernen Firma im Kapitalismus dar, da hier ganz besonders die Folgen dieses Wirtschaftssystems deutlich werden.

Kapitalismus bedeutet Ausbeutung

Die Gründung eines Unternehmens im Kapitalismus verfolgt in der Regel nur einen Zweck: Die Erwirtschaftung von möglichst viel Profit für diejenigen die das erforderliche Kapital zur Verfügung stellen. Um den Profit steigern zu können, müssen die Einnahmen erhöht und die Ausgaben gleichzeitig gesenkt werden. Das hat Einsparungen beim Material, den laufenden Kosten und dem Personal zur Folge. Die Senkung der Ausgaben soll keine negativen Folgen auf die Höhe der Einnahmen haben, weshalb das Unternehmen

stets daran interessiert ist, dem Kunden eine heile Welt vorzumachen, Einsparungen sind daher für den Kunden meist nicht direkt erkennbar. Auch bei den Angestellten versuchen die Firmen nach Außen hin alles positiv darzustellen. So wirbt Primark beispielsweise damit, dass dort jeder Mitarbeiter, ungeachtet des Hintergrundes, unbegrenzte Chancen hätte.

Wird Negatives über die Firma bekannt, so versucht diese das durch aufwendige Öffentlichkeitsarbeit und angebliche Wohltaten wieder vergessen zu machen. Primark beispielsweise fungiert nach dem Gebäudeeinsturz in Bangladesch als „Wohltäter“, so prahlen sie auf ihrer Website, dass sie bereits rund 8,9 Millionen Euro gespendet hätten. Zunächst klingt das nach einer großen Summe, doch Primark erzielte alleine im Geschäftsjahr 2012/2013 mehr als 5000 Millionen Euro Umsatz. Käme das Geld, welches gespendet wurde, tatsächlich bei den Opfern bzw. Angehörigen der Toten an, so wären dies gerade einmal 2.500€ pro verletzte beziehungsweise tote Person. Hier wird deutlich, dass eingespart wird, wo es der Kunde nicht

sofort sieht. Des Weiteren kommt es zu massiven Einsparungen in der Produktion, weshalb die ArbeiterInnen so gering bezahlt werden, dass sie kaum zu essen haben, und die Fabriken sich in einem solch maroden Zustand befinden, dass sie einstürzen.

Wie man an den obigen Zahlen erkennen kann, mangelt es aber nicht am Geld. Die Arbeitsbedingungen könnten also weitaus besser und das Gehalt deutlich höher sein. Die Verteilung ist lediglich falsch. Während der Vorstand und die Aktionäre von Primark immer reicher werden, geht es in der Folge den ArbeiterInnen in Bangladesch und den anderen Produktionsländern, aber auch den Angestellten in Europa immer schlechter.

Eine solidarische Gesellschaft als Perspektive

Es ist naiv zu glauben, man könne durch einen „bewussten“ Konsum viel verändern. Die Ausbeutungsverhältnisse bei Firmen wie Primark resultieren aus dem Kapitalismus. Eine Verbesserung kann daher nicht durch eine Änderung des Konsums, sondern lediglich durch ein Aufbegehren gegen dieses System bewirkt werden.

Es gilt sich der ungerechten Verteilung in den Weg zu stellen, und damit den Kapitalismus gemeinsam und organisiert zu bekämpfen. Die prekären Arbeitsbedingungen bieten uns und den ArbeiterInnen weltweit keine Perspektive! Diese bietet uns nur der Aufbau einer neuen und gerechteren Welt, in der nicht mehr für den Profit Einzelner sondern für den Wohlstand und die Bedürfnisbefriedigung aller produziert wird.



Die erste Filiale der Modekette Primark wird nun auch in Stuttgart eröffnet. Der Konzern steht immer wieder in der Kritik, dabei werden jedoch nur Auswirkungen und nicht die Ursachen genannt. Diese Broschüre dient der allgemeinen Information über das Unternehmen Primark, die Arbeitsbedingungen und das System, welches dahinter steht. Aufgeklärt wird des Weiteren über den Widerstand der ArbeiterInnen und die Erfolge dieser Arbeitskämpfe. Außerdem wird dargelegt, warum einfache Reformen in den Betrieben nicht ausreichen und ein Aufbegehren gegen den Kapitalismus notwendig ist.

Aktuelle Infos unter: www.initiative-klassenkampf.tk

